

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Nachrufe

Nachrufe

Kai Lüddecke (30.07.1945 – 03.07.2020)

Es gibt Tage mit Nachrichten, die man nicht zur Kenntnis nehmen möchte. So geschehen, als wir Anfang Juli vom Tod unseres Freundes und Ornithologen Kai Lüddecke erfuhren. Für die Avifaunistik von Berlin und Brandenburg und speziell für die Feldornithologie ein schmerzlicher Verlust. Mit Kai verliert unsere Region einen seiner höchstqualifizierten Feldornithologen – im Grunde ein Hobbyornithologe mit bewundernswerter, reicher und sicherer Artenkenntnis zu Vögeln der Paläarktis und darüber hinaus.

Am 03. Juli 2020 verstarb Kai Lüddecke kurz vor Vollendung seines 75. Lebensjahres im Beisein seiner Ehefrau Gizela. Seit längerer Zeit kämpfte er gegen eine schwere Krankheit an. Die damit verbundenen Misslichkeiten hielten ihn aber nicht davon ab, dennoch mit aller Ernsthaftigkeit und Korrektheit seinen geliebten Gefiederten nachzuschauen. So dokumentierte er auch seine letzte Beobachtung eines seltenen Vogels vom Mai diesen Jahres noch in gewohnter Klarheit und veranlasste, dass die Meldung die AKBB erreichte.

Als jüngster Spross dreier Geschwister wurde Kai Lüddecke am 30. Juli 1945 in Falkensee geboren und verbrachte seine ersten Kindesjahre in Finkenkrug, einem Ortsteil von Falkensee. Schon im frühen Kindesalter entwickelte sich sein großes Interesse für die Erkundung der Natur. Sein Vater, selbst vogelkundig, bestärkte seinen jüngsten Sohn und schenkte ihm ein Fernglas. In den 1950er Jahren siedelte die Familie nach Berlin-Willmersdorf um. Für Kai als Kind - vom Empfinden her ein Kulturschock, vom kleinstädtischen naturnahen Paradies in die Großstadt Berlin. Er blieb seinen Interessen und Neigungen aber treu und versuchte sich immer wieder die Freiräume zum Ausleben seines Hobbys zu schaffen. Dabei nutzte er die regelmäßigen Sommerreisen der Familie an die Nordsee, um seine Bestimmungskennntnisse an Vögeln zu schärfen. Besonders die



Kai Lüddecke im deutschen „Mekka“ für Feldornithologen, Helgoland Oktober 2018. Foto: G. Lüddecke.

Region Nordfriesland war auch später immer mal wieder Ziel seiner innerdeutschen Exkursionen und natürlich Helgoland (Abb.). Die Schule absolvierte er bis zum Abiturabschluss. Danach folgten einige Semester Studium Biologie und Zoologie, das er allerdings nicht zum Abschluss brachte.

Im Jahr 1968 unternahm er mit seinem älteren Bruder eine Schiffsreise nach Grönland bis weit in den Norden der Insel. Es waren vielleicht diese Eindrücke von Freiheit, Freiraum und Ungebundenheit, die er in dieser Landschaft empfand und zu seinem

Lebensziel erhob. Er wurde kein examinierter Biologe und hatte sich für ein Arbeitsleben entschieden, das ihm maximale Freiheiten für das Erleben der Vielfalt der Vogelwelt sichern konnte. Bald kamen zahllose Reisen nach Südeuropa und in den Nahen Osten hinzu. Ab Mitte der 1970er Jahre begleitete ihn seine Frau Gizela auf diesen Reisen. Nun hatte er jemand an seiner Seite, der das Erlebte exakt dokumentierte. Im Gespräch in vertrauter Runde beförderte er seine Frau scherzhaft, aber liebevoll zu seiner „Ornithologisch-Technische(n)-Assistentin“, verschlüsselt für Außenstehende „meine OTA“. Wenn es die familiäre Reisekasse zuließ, wurde auch mehrfach in einem Jahr zielgerichteter Urlaub gemacht.

Bereits als Jugendlicher erwarb er sich Anerkennung und Vertrauen in den „etablierten“ Westberliner Ornithologenkreisen. Dies ist z. B. auch dadurch manifestiert, dass er bereits als Zwanzigjähriger ab 1965 zu den ersten Herausgebern des „Ornithologischen Berichts für Berlin (West)“ gehörte. Kai war kein „Schreibtischmensch“ und so gab er diese Arbeit nach Erscheinen der Nr. 5 des „Ornithologischen Berichts für Berlin (West)“ wieder auf. Den Fortgang und die Entwicklung der Zeitschrift verfolgte er aber intensiv weiter. Als 1980 Christian Pohl aus dem Bearbeiterteam des Berichts ausschied, zögerte Kai Lüddecke nicht, diese Lücke zu schließen und übernahm für weitere neun Jahre Verantwortung. Als 1999 die Redaktion für die neue Avifauna Brandenburgs und Berlin Priorität erlangte, war es notwendig, das AKBB-Gründungsmitglied Wolfgang Mädlow für diese federführende Arbeit freizustellen. Von der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft wurde Kai Lüddecke für diese Arbeit ausgewählt und berufen. Für die nächsten zehn Jahre arbeitete er in diesem Gremium aktiv mit der von ihm gewohnten Akribie und Sachlichkeit mit. Als sein Wunsch in ihm gereift war, sich wieder einmal frei von „Verpflichtungen“ zu fühlen, ließ er es sich aber nicht nehmen, die Mitglieder der AKBB

zu sich nach Berlin einzuladen, um persönlich seine Gründe für sein Ausscheiden darzulegen - ein Beispiel für seine charakterlichen Eigenschaften. Wer Kai näher kannte, erlebte ihn als humorvollen, im Gespräch unterhaltsamen, fröhlichen und nie hektischen, eher sehr ausgeglichenen Menschen. Durch seine sehr guten feldornithologischen Kenntnisse verdankt die Artenliste der Vögel Berlins mehrere Erstnachweise (u. a. Rosenstar, Zwergadler, Blassspötter und Fischmöwe). Legendär sind seine Beobachtungen im Bereich des Taxistandes am Flughafen Tegel (z. B. der o. g. Blassspötter als damals erst 3. Nachweis für Deutschland). Die feldornithologische Auseinandersetzung mit schwierigen Artengruppen von Kleinvögeln war für ihn stets eine gewollte und entspannende Herausforderung. Stets selbstkritisch und respektvoll dem Beobachtungsobjekt gegenüber, konnte er auch den einen oder anderen nicht sicher erkannten Vogel ohne Gram fliegen lassen. Vogelbestimmung und Zugvogelbeobachtung waren seine Schwerpunkttätigkeiten im Gelände. Der wissenschaftlichen Vogelberingung stand er wegen der Stressaussetzung auf Vögel kritisch gegenüber und ist mit dieser seiner Meinung sicherlich nicht allein. Im Feld verstand er es, jüngeren noch unerfahrenen Beobachtern hilfreich zur Seite zu stehen und sie durch seine große Artenkenntnis für die Feldornithologie zu begeistern.

Wir alle, insbesondere die Berliner Ornithologen, trauern um Kai Lüddecke als erfahrenen Mitstreiter und Feldornithologen, guten Freund und Förderer der Avifaunistik. Die Lücke, die er im Ornithologenkreis hinterlässt, wird schwer zu schließen sein. Seine Passion der kritischen, exakten Vogelbestimmung auf Grundlage neuester Arten- und Bestimmungskenntnisse aufzugreifen und ernsthaft fortzuführen, sollte unser aller Vorbild sein.

Ronald Beschow & Christian Pohl

Lars Kluge (09.03.1966 – 03.09.2010)



Wir erinnern uns an Lars Kluge, den begeisterten Ornithologen und guten Freund. Er verstarb viel zu früh mit nur 54 Jahren zu Hause in Blankensee nach schwerer und unheilbarer Krankheit. Vorangegangene Therapien hatten zwischenzeitlich zwar noch einmal Hoffnungen genährt, es könnte sich noch zum Guten wenden, aber diese erfüllten sich nicht. So verloren die brandenburgischen Ornithologen einen engagierten und kenntnisreichen Vogelkundler und Vogelschützer. Er war Hobby-Ornithologe im besten Sinne des Wortes! Schon von früher Jugend an begeisterte ihn die Vogelwelt, wohl gefördert durch seinen naturinteressierten Vater Peter Kluge. So beobachtete er schon als Schüler mit 13 Jahren diese interessanten Geschöpfe, die so viel mehr können als wir Menschen, und studierte ihre Vorkommen, ihre Verhaltensweisen sowie ihre Vielfalt, und er notierte seine Erlebnisse. Erste schriftliche Berichte über Vogelbeobachtungen stammen aus dem Frühjahr 1979, mehrfach illustriert mit Skizzen von Vögeln und der besiedelten Landschaften, die von in ihm schlummernden künstlerischen Talenten kündeten. So verwundert es auch nicht, dass sowohl die einzelnen Federn mit ihren verschiedenartigen Strukturen, Zeichnungen und Farben, als auch die oft individuell gezeichneten Eier ihn faszinierten. Was er fand, wurde aufgehoben, bestimmt und gesammelt. Technisch begabt, konstruierte er mit einfachen Mitteln Aufnahmegeräte für Vogelstimmen, sicher auch, um sie später besser erkennen zu können, denn damals fehlten die heute überall erhältlichen Vogelstimmen-CDs und digitalen Vorlagen.

Es war dann kein Zufall mehr, dass er im Herbst 1980 zur AG „Junge Ornithologen“ in Babelsberg fand, die sein erster Mentor Manfred Miethke leitete.

Etliche Maßnahmen zum praktischen Vogelschutz waren für diese Gruppe kennzeichnend. Unter anderem betreute er in dieser Zeit von 1982 bis 1985 zusammen mit einigen seiner Freunde die damals wohl größte Graureiherkolonie im Bezirk Potsdam bei Geltow sowie die große Uferschwalbenkolonie am Kieskutenberg bei Potsdam.

Nach dem Schulabschluss ging er 1982 zur DEFA und absolvierte hier die Lehre als Feinmechaniker. Dabei lernte er den bekannten Natur-Dokumentarfilmer Siegfried Bergmann kennen, mit dem er auf der Barther Oie an den Nestern von Rotschenkel, Alpenstrandläufer und Kampffäuer drehte.

Sicher war es ein glücklicher Umstand, dass Lars Kluge in seiner späteren Ehefrau Grit eine gleichfalls interessierte Naturfreundin fand, die ihn bis zuletzt beflügelte und förderte, und wohl auch über sein Ableben hinaus der Ornithologie verbunden bleiben wird. Wohl kaum eine seiner Aktivitäten erscheint denkbar - ohne ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Von großer Bedeutung für ihn war sicher der Weg ins Vogelschutzgebiet Nuthe-Nieplitz-Niederung, das fortan mit dem Umzug nach Blankensee zu seinem Lebensmittelpunkt wurde. Hier fand er Anschluss an die 1995 gegründete Arbeitsgruppe Ornithologie des Landschaftsfördervereins Nuthe-Nieplitz-Niederung. In diesem Gebiet liegen die Wurzeln seiner wissenschaftlichen Arbeit und seiner Mitwirkung an nationalen und internationalen Projekten.

In dieser Arbeitsgruppe arbeitete er maßgeblich an verschiedenen Vorhaben mit und beförderte damit den Gedanken des Natur- und Vogelschutzes in diesem Gebiet. Vor allem sein Wirken im Rahmen der Internationalen Wasservogelzählungen, die er seit den 1990er Jahren für dieses Europäische Vogelschutzgebiet organisierte, koordinierte und ausgewertet hatte, muss hervorgehoben werden. So wurde sowohl für das Schutzgebiet eine hervorragende Grundlage des Vorkommens der Wasservögel als auch für deutschlandweite Einschätzungen ein wesentlicher Baustein geschaffen. An den durch den Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) durchgeführten Koordinatorentagungen war er einer der konstruktiv mitwirkenden Teilnehmer. Auch dort wird er künftig fehlen.

Einen ganz erheblichen Anteil hatte Lars Kluge bei den Bestandserfassungen der Vogelwelt in der Nuthe-Nieplitz-Niederung, so bei Kartierungen der Brutvorkommen der Rohrsänger, Beutelmeisen, Rallen, Eulen, Greifvögel, Krähenvögel und Spechte, um nur einige Artengruppen zu nennen. Besonders hervorheben muss man die Erfassung der Brutvorkommen des Blaukehlchens im Gebiet, über die er publizierte und über dessen Vorkommen bis dahin wenig bekannt war.

Viele Jahre war er als Betreuer für Fisch- und Seeadler im Gebiet tätig. Und er beteiligte sich erfolgreich am Projekt der Wiederansiedlung des Steinkauzes als einer der Initiatoren dieser Naturschutzereignisgeschichte in der Region. Auch auf seinem Grundstück lebte eines der Zuchtpaare in einer Voliere, deren Jungvögel dann im Gebiet ausgewildert wurden. Heute leben im Gebiet wieder stabil um die 30 Brutpaare in Freiheit.

Das letzte gemeinsame Projekt war die kommentierte Artenliste für die Nuthe-Nieplitz-Niederung. Auch durch seine Mithilfe entstand ein beispielhaftes Buch über die Vogelwelt des Gebietes, das bei vielen Naturfreunden Anklang findet.

Unabhängig von der Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Ornithologie war für ihn der Gedanke des Vogelschutzes und des Schutzes der von den Vögeln besiedelten Landschaften ein zentrales Anliegen. Ihm war bewusst, dass solche Ziele nur erreichbar sind, wenn Kinder zeitig einbezogen werden. So war

es folgerichtig, dass er in der Blankenseer Schule mit Vorträgen und Angeboten für Vogelbeobachtungswanderungen für den Naturschutz warb. Sonst eher zurückhaltend in der Öffentlichkeit, blühte er vor den Kindern auf. Dabei kam ihm zu Hilfe, dass er über einen Fundus von guten eigenen Fotos auch aus der Nuthe-Nieplitz-Niederung verfügte.

Ganz sicher hat Lars Kluge durch seine aktive Mitarbeit mit dazu beigetragen, dass die Ziele des Landschaftsfördervereins zur Erhaltung des Gebietes als eines der fünf wichtigsten Wasservogelschutzgebiete in Brandenburg mit der mannigfaltigen Vogelwelt und den unterschiedlichen wertvollen Lebensräumen auch in Zukunft erhalten bleibt. Nachfolgende Generationen werden hoffentlich auch in 20, 30 oder 50 Jahren noch eine Landschaft kennenlernen können, die er mithalf zu schützen, und die er selbst erleben durfte.

Auch wenn heute noch Schmerz und Trauer dominieren, tröstet vielleicht, dass Lars Kluge trotz des viel zu frühen Ablebens, ein interessantes und erfolgreiches Leben führen konnte. Dafür sprechen ganz sicher das harmonische Zusammenleben in der Familie, aber auch das Hobby, das ihn bis zuletzt nicht losließ. Wir werden ihn nicht vergessen und in guter Erinnerung behalten!

Lothar Kalbe,
Lukas Landgraf